

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Wort zum Weltabfahrts-sonntag

Am Weltabfahrtstag 1978 hockte die halbe Nation grollend vor den Schaubildern aus Garmisch: die Schweizer Seniorenmannschaft war mit etwelcher Verspätung im Ziel eingetroffen, nur gerade der Jüngste und Unerfahrenste hatte einen achtbaren Rang auf der abschüssigen Walstatt erstritten. Auch dem in allen Höhen- und Seelenlagen erprobten Seher und Deuter wintersportlicher Geschehnisse, Karl Erb, verging die Lust am Fabulieren. Selbst dem Altskiwunder Bernhard Russi, der ihm acht Jahre zuvor beim Siegeslauf im Val Gardena jene historischen, aus dem Bach der Freudentränen aufgurgelnden Jubelschreie entlockt hatte, gestand er diesmal bei der obligaten Befragung der Matadoren nur wenige Sekunden zu, in denen er seine «Out»-Position mit nachgrippaler Schwäche erklären durfte. Sic transit gloria mundi!

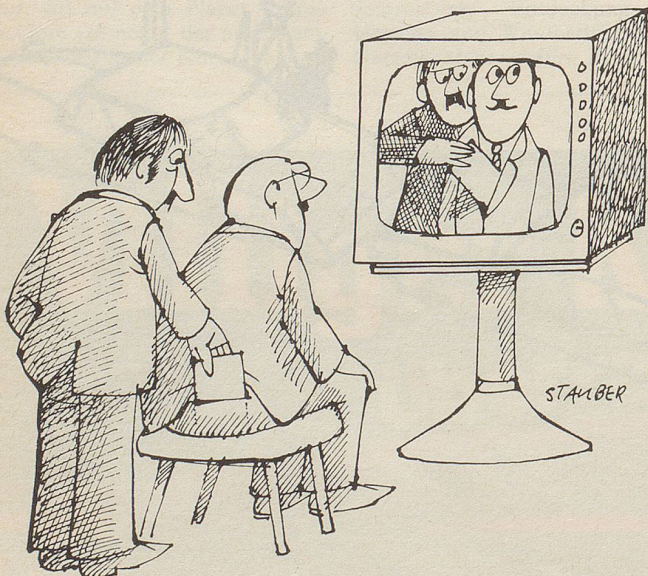
Die Herren Sportjournalisten werden aus der Materialschlacht von Garmisch zweifellos noch

wochenlang tiefeschürfende Erkenntnisse und erkleckliche Zeilengelder gewinnen. Es könnte ja sein, dass die nationale Schmach auf die verfehlte Strategie der Funktionäre, auf das Versagen der Wachmeister, Skischreiner, Uniformschneider und Schuhmacher oder gar auf mangelhafte kultische Vorkehren im Starterhäuschen zurückzuführen ist. Ohne den hohen wissenschaftlichen Wert solcher Analysen auch nur im geringsten anzweifeln zu wollen, möchte ich den Heimsporlern, die sich am Schlachttag von Garmisch verdriesslich in den Polstern wälzen, doch noch eine andere, vielleicht noch frustrierendere Erkenntnis nicht vorenthalten.

Ungeachtet der steigenden Lebenserwartung nämlich scheint festzustehen – so habe ich jüngst in einer Abhandlung gelesen –, dass die Blütezeit der mit allen Mitteln der Werbemanager und Humanwissenschaftler hochgezüchteten Spitzenathleten immer kürzer wird. So überlebt beispielsweise eine Rekordschwimmerin ihren Ruhm beinahe schon im Kindesalter, die weil ein Skirennfahrer, der seinem dreissigsten Lebensjahr entgegenwelkt, seinen Höhepunkt bereits hinter sich hat. Das Naturgesetz, wonach der Mensch die beginnende Hinfälligkeit des Leibes oft schon zu beklagen hat, bevor er noch zu einem vollsinnigen Wesen ausgereift ist, erfüllt sich beim Spitzensportler zumeist noch rascher, weil er einem ausserordentlichen mechanischen Verschleiss ausgesetzt ist.

Unsere Ski-Asse könnten deshalb ihren kurzen Fernsehruhm, sobald sie einmal aus der Obhut von Karl Erb entlassen sind, nur verlängern, wenn sie sich gleich anschliessend der Fürsorgerin Eva Mezger-Haefeli im «Seniorama» anvertrauen würden.

Telespalter



Fortschritt

Brautleute brauchen fürs Aufgebot keinen Beruf mehr anzugeben, weil er nicht mehr ins Zivilstandsregister eingetragen wird. Hauptsache, sie sind heiratswillig!

Bart

Durch die Presse ging, als letzte Neuheit, das Bild eines Energiespar-Traktors mit Holzgasgenerator. Dabei haben im Krieg ganze Haufen solcher Holzvergaser mitgeholfen, Benzin zu sparen.

Radioaktivität

Demonstranten gegen Kernkraftwerke müssen künftig aufpassen, dass ihnen unterwegs nicht ein Miniatomreaktor (Made in Russia) auf den Kopf fällt ...

Heilkunst

Zurzeit besonders intensiv unter den Röntgenapparat gezerrt und durchleuchtet: Das Einkommen der Aerzte.

Das Wort der Woche

«Klassenkampf» (gehört im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um kleinere Schulklassen).

Die Atomwelt, in der wir leben

Die Selbstmordrate ist, wie man weiss, stark angestiegen. Nun sind an einem einzigen Tag drei Atom-Unfälle gemeldet worden, inklusive Satellitenabsturz, und das zeigt: auch die Selbstzerstörungsrate steigt.

Rücksicht

Die Stadt Zug verzichtet auf die Bundessubvention für die Renovation von zwei Gebäuden, weil sie zurzeit genug und der Bund zuwenig Geld in der Kasse habe.

Die Frage der Woche

In der «Schweizerischen Finanzzeitung» fiel die Frage: «Werden dem Konsumentenmagazin «Kassensturz» die Zähne gezogen?»

Einzelgänger

bei den Zürcher Gemeinderatswahlen: Eine neue Partei stellt sich zur Wahl, jedoch mit nur einem Kandidaten. Dafür ist der Parteiname etwas länger: «Bürgerinitiative der Mitte für aktiven Konsumenten- und Umweltschutz, Förderung der Lebensqualität, wirtschaftliche Verwaltung und Pflege des Wehrwillens.»

San Gottardo

In diesem neuen Schweizer Film mit dem Untertitel «Der verfluchte Berg» wird gezeigt, dass eigentlich nicht Escher und Favre, sondern die Arbeiter den Gotthardtunnel gebaut haben.

Ufo

Statt den von vielen so sehnsüchtig erwarteten fliegenden Untertassen «landen» nun tatsächlich verirrt Atomkraftwerke auf der Erde.

Pingpong

Kaum erklang der Ruf nach Schutzhäusern für geschlagene Frauen, und schon vernimmt man aus den USA, dass dort zwölf Millionen Ehemänner regelmässig von ihren Frauen verprügelt werden.

Ruhm

Ende einer Karriere: Wenn der Filmstar den Photographen nachläuft ...

Serbisches Sprichwort

Der Frosch sah, wie man die Pferde beschlug, und er hob auch den Fuss.